

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 74.

Donnerstag, den 27. Juni 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird den Herbstübungen der Hochseeflotte in den Tagen vom 4.—7. September beivohnen. Das Mannöverfeld ist die deutsche Nordsee. Die durch Schul- und Versuchsschiffe verdrängte Flotte geht voraussichtlich am 1. September von Kiel nach der Nordsee ab. Der Kaiser schiffte sich in Wilhelmshafen ein. Die Übungen enden am 14. September.

Der frühere Reichstags-Präsident Graf Ballesbrein feierte am Johannisfest sein 50jähriges Offiziers-Jubiläum. Er diente bei den Leibkürassieren in Warschau und machte die Feldzüge von 1866 und 1871 mit. November 1871 schied er aus dem aktiven Dienst.

Abg. Erzberger verurteilt. Das Schöffengericht in Berlin verurteilte am Donnerstag den Zentrumsabgeordneten Erzberger wegen Verleumdung des früheren Gouverneurs v. Bennigsen zu einer Woche Gefängnis. Das Gericht hat angenommen, daß Abg. Erzberger in seiner Broschüre, Warum ist der Reichstag aufgelöst worden? mit der Behauptung, daß gewisse Leute Landbesitzerinnen in den Kolonien erhalten und Niesengelder und große Gewinne in die Taschen gesteckt hätten, auch Herrn von Bennigsen habe treffen wollen. Der erhobene, aber unwahre Vorwurf sei so schwer, daß von einer Geldstrafe abgesehen worden sei, umso mehr, als Herr Erzberger gelegentlich der Reichstagswahlen nur um Seniation zu tun gemeint sei. Abgeordneter Erzberger hatte jede Absicht der Verleumdung bestritten und darauf hingewiesen, daß er sofort eine Erklärung veröffentlicht habe, als ihm bekannt geworden sei, Herr von Bennigsen fühle sich beleidigt. Der Vorliegende wolle einen Vergleich zustande bringen, der Kläger lehnte ihn jedoch ab, weil die Verleumdung zu schwer sei und weil wir sonst immer mehr zu Verrohung des Tones im politischen Leben kämen. Die Gegenfalsch des Abg. Erzberger wurde vom Gerichtshof verworfen.

— Neue Steuervorlagen. Zu den bereits demontierten Nachrichten von neuen Steuervorlagen schreibt die gut bediente Neue politische Korrespondenz: Entschärfungen über eventuelle neue Steuervorlagen sind noch nicht getroffen. Ein entscheidender Beschluß der Sache würde erst im nächsten Jahre gefaßt werden können. Die Anmeldungen der Bedarfsberechnungen der einzelnen Ressorts gehen erst im August dem Reichshausamt zu. So viel aber dürfte jedenfalls nach den Erklärungen im Reichstage durch die Vertreter der verbündeten Regierungen zu erwarten sein, daß die allseitig gewünschten Gehaltsaufbesserungen und die Neuregulierung des Wohnungsgeldzuschusses ohne neue Steuern nicht durchgeführt werden können. Wenn auch die vorhandenen Einnahmeduellen des Reiches allmählich reicher fließen, so wachsen doch andererseits auch die Bedürfnisse in allen Verwaltungen von Jahr zu Jahr. Und dies natürliche Wachstum der Einnahmen wird durch ebenso natürliches Anschwellen der Aufwände in den Ausgaben völlig aufgezwungen. Unmöglich aber kann den Bundesstaaten zugemutet werden, fortan mehr im Reich mit ihren Mitteln beizupringen. Darunter müßten die ihnen obliegenden Kulturaufgaben leiden und Reformen zurückgestellt werden, die in den Bundesstaaten nicht minder dringlich sind als im Reich.

Die Kantonen der Beamten werden nach dem neuen Pensionengesetz künftig auf drei Monate im voraus gezahlt. Diese Bestimmung wird zum 1. Juli dieses Jahres zum erstenmal ausgeführt werden. Das Reichshausamt hat für das Reich die betreffenden Anordnungen an die Kassen bereits erlassen.

Umgestaltung der Eisenbahntuppen. Wie die Berliner Zeitungen von militärischer Seite erfahren, steht eine völlige Umgestaltung der Eisenbahntuppen bevor, die auch zugleich eine beträchtliche Vermehrung des bisherigen Bestandes im Gefolge haben werde. Zurzeit bilden unsere Eisenbahntuppen eine Brigade und drei Regimenter, nun sollen sie eine Division und zwei Brigaden

bilden, von denen die erste (Divbrigade) aus dem 1. und 2. Eisenbahnregiment gebildet wird und ihren Sitz in Berlin hat, während die zweite (Westbrigade) aus dem 3. Eisenbahnregiment und aus einem neu zu bildenden 4. Regiment bestehen und ihren Sitz an einem der im Westen Deutschlands gelegenen Hauptpunkte haben wird. Der Sitz des Divisionsstabes wird in Berlin sein.

Die Einnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung haben im Mai gegenüber dem Vorjahre die erhebliche Steigerung von fast 11 Mill. Mark erfahren, woran der Personenerwerb mit mehr als die Hälfte beteiligt ist. Diese starke Zunahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß das Pfingstfest schon in den Mai fiel, 1906 aber erst in den Juni. Der natürliche Rückschlag wird dementsprechend im Juni erfolgen. Jedenfalls ist das Ergebnis der ersten beiden Monate des laufenden Rechnungsjahres mit einer Mehreinnahme von fast 24 Mill. Mark gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres recht günstig.

Die luxemburgische Thronfolgefrage beschäftigt die dortige Abgeordnetenkammer. Trotz aller Einprüche ist an der Umnahme der Regierungsvorlage, die die Thronerfolge des Großherzogs für thronfolgeberechtigt erklärt, nicht zu zweifeln. Was das nationalische Hauseverbreit anbelangt, so will der Thronfolger Graf Thronenberg keine Ansprüche vor den zuständigen deutschen Gerichten zur Geltung bringen.

Frankreich. Die Regierung ist fest entschlossen, dem Unfriede in Süden unbedingt ein Ende zu machen. Wie aus Paris gemeldet wird, kam es in Montpellier, Perpignan und Narbonne erneut zu Straßenkämpfen. Es heißt, Clemenceau habe durch den General Baillaud den meuternden Soldaten, die entgegen dem Befehl ihre Strafgarnison verlassen hatten, Amnestie zusichern lassen. In der Nähe der Hauptorte des Bingeraustandes wurden die Eisenbahnschienen aufgerissen. Zur Verhinderung aller Partien erschien Marellin Albert, der seit einer Woche von der französischen Polizei

Nichtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bayerischen Hochland von Maximilian Linhardt.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Warum soll ich Dir zürnen? Gewiß freue ich mich, Dich wiederzusehen — aber ich weiß nicht, ob es recht ist, wenn wir miteinander verkehren.“

Fast erschrocken blieb er stehen und schaute sie betreten an.

„Was soll da Unrechtes daran sein, wenn ich Dich liebe und Du mich. Haben wir nicht stets miteinander gute Freundschaft gehalten und warum sollte das mit einem Male anders sein? Soll der Haß der Eltern sich auf uns übertragen? Sprich, Veronika, ist es das?“

„Nein, nein“, wehrte das junge Mädchen energisch ab, wie könnte ich Dich oder Deine Mutter hassen?“

„Ach, wenn Du wüßtest, wie weh es mir tut. Aber es darf ja nicht sein, denn Du wirst ein Geistlicher und was würden denn die Leute sagen, wenn wir miteinander so vertraut wären, nein, nein, es kann nicht sein!“

„Also das ist es, was Dich mir entfremdet? Es ist Dir also recht, daß ich Priester werde?“

„Ich freue mich, wenn ich daran denke, wie Du ein Mal durch unser Dorf gehen wirst und alle Leute Dich grüßen und hoch ehren werden, denn Deine Ehre ist meine Freude.“

Willibald Burmüller schwieg und hielt für einen Augenblick seinen Blick zu Boden gesenkt; in seinem Innern tobte ein furchtbarer Kampf, dessen er nicht Herr zu werden vermochte.

Noch war ja nicht über sein Lebensschicksal entschieden, noch stand ihm offen, welchem Berufe er sich widmen wollte. Nur soviel stand fest, daß er bald am Scheidewege stehen würde, daß er sich entscheiden mußte, seine Wahl zu treffen.

„Sag, Veronika, hast Du mich lieb, hast Du mich wirklich lieb?“

„Wie einen Bruder“, kam es nach einer Pause zaghaft von den Lippen des jungen Mädchens.

„Und nicht anders?“

„Ach, es darf nicht anders sein — es wäre Sünde, Unrecht!“

Willibald Burmüller schwieg eine Weile, während dem sich seine Brust hob und senkte vor innerer Erregung. Endlich schien er zu einem Entschlusse gekommen zu sein.

„Du weißt Veronika, daß es in erster Linie der Wunsch meiner Mutter war, daß ich mich dem geistlichen Stande widmen sollte. Aus Liebe zu ihr habe ich auch bis jetzt keinen andern Wunsch gehabt, so lange diese Frage nicht ernsthaft an mich herangetreten ist. Aber jetzt in dieser Stunde ist es mir zur völligen Klarheit geworden, daß ich dies nicht kann, daß ich nicht mit keuschem Herzen, so wie es dieser heilige Beruf erfordert, vor dem Herrn treten kann, und wie würde es zum Segen gereichen, wenn ich nicht aus eigener, freier, völlig unbefangener Überzeugung und Wahl mich einem Berufe wid-

men würde. Ich werde mich dem Lehrfache widmen, wozu ich die meiste Neigung habe und dann steht nichts unferm Glück entgegen.“

Willibald, nicht um meinetwillen tue diesen Schritt, jetzt wo Du am Scheidewege stehst. Ich will nur einmal einen Kranz tragen und das ist am Tage Deiner Primiz — dann lege ich denselben in meine Truhe und hebe ihn mir zum ewigen Gedenken auf.“

Veronika — mein Entschlusse steht fest und wenn Du mich lieb hast, dann sprich nicht mehr davon. Die Achtung, welche wir diesem heiligen Stande schuldig sind, würde verletzt werden, wollten wir noch weiter mit Worten darauf zurückkommen. Ich fühle mich nicht berufen und jetzt auch nicht mehr würdig genug, in den geistlichen Stand zu treten, nachdem mein Herz von einem anderen Gefühl überwältigt worden ist.“

Die beiden jungen Leute waren an der Stelle angelangt, wo die Wege sich teilten, indem der eine zum Mittermeierischen Gehöft, der andere zum Burmüllerischen führte.

„Mein Gott, wenn uns der Vater bemerkte“, flüsterte Veronika und bog schnell in den zu ihrem elterlichen Hause führenden Weg ein.

„Gehen wir uns wieder?“ rief der Student der Davoneilenden nach.

Einen Augenblick stockte ihr Fuß, dann wandte sie sich noch einmal nach rückwärts und wie ein Hauch trug der Wind das Wortchen „Ja“ zu dem freudig aufstrebenden jungen Mann.

vergeblich gesuchte Führer der Wingerbewegung plötzlich in Paris und begab sich zum Ministerpräsidenten. Nachdem er mit Clemenceau eine halbtägige Unterredung gehabt hatte, verließ er wieder unangefochten die Hauptstadt. Ueber die Unterredung der beiden Männer wird strengstens Stillschweigen bewahrt. — Auch in Toulon kam es zu wüsten Straßenszenen. Die hier verankerte Stundgebung gegen die Regierungsmaßnahmen verlief sehr stürmisch. In dem furchtbaren Gedränge wurden mehrfach Frauen und Kinder zu Boden getreten. Die Menge hielt die Stäßenbahnwagen auf und riß die Leitungspfeifen um. Nur mit Mühe konnten Militär und Polizei die Ordnung wieder herstellen.

Rußland. Die Verhaftungen politisch verdächtiger Persönlichkeiten dauern fort. Die größten Gefängnisse sind überfüllt. Hand in Hand mit den Verhaftungen macht sich aber auch eine wachsende Gährung in der Armee bemerkbar. In zahlreichen Garnisonen brachen Revolten aus.

Neuzeit scharfe Maßnahmen ergreift die Regierung gegen die Presse. Der Moskauer Generalgouverneur belegte ein Blatt mit 1000, fünf andere mit je 500 Rubel Geldstrafe wegen Verbreitung falscher Nachrichten; doch hielt er es nicht für nötig, den Blättern mitzuteilen, welche Nachrichten ihnen die Maßregelung zugezogen haben. — Die sozialdemokratische Parteileitung riet von der Veranstaltung eines Generalfreits als Demonstration gegen die Auflösung der Duma und die Abschaffung des neuen Wahlgesetzes ab, da die Arbeiter nicht genügend organisiert seien.

In vielen Distrikten sind die Genteausichten höchst ungnädig, dagegen sind sie in denjenigen Gouvernements gut, die im vorigen Jahre unter der Hungersnot zu leiden hatten. — In Kiew und Sebastopol trafen Kommissionen zur Untersuchung der jüngsten Umstände ein. — In Warschau wurden 20 Mitglieder eines sozialdemokratischen Bureaus verhaftet.

In Petersburg wurde die Beweisaufnahme in dem Prozeß wegen der Uebergabe Port Arthurs beendet. General Stössel kommt vors Kriegsgericht.

Lokales und Provinzielles.

Siebenschläfer. Im Kalender steht der 27. Juni als Siebenschläfer bezeichnet. Unsere Landwirte und alle, die sich mit alten Wetterregeln befassen, wissen, was das zu bedeuten hat. Dieser Tag ist ein kritischer erster Ordnung und er entscheidet, ob er soll das wenigstens tun, über den Ausfall des Wetters in den nächsten sieben Wochen. Und da wir in dieser Zeit nicht nur den Beginn der Ernte, sondern auch die Ferien und Heiszeit haben, kann man sich die Bedeutung des Siebenschläfers im Volksglauben recht wohl vorstellen. Es soll nämlich, regnet's am ihm, der Himmel noch weitere sieben Wochen seine Schleusen offen halten und umgekehrt. Kreisförmigweise wird aber auch in diesem Falle nicht alles so heiß gegessen, wie es gefocht ist, und so ist es denn vielmals auch schon ganz anders gekommen, als es propheet war. Nach dem bisherigen Wetter könnte man uns ruhig mal eine Periode herrlichen Sommerscheins gönnen, der uns auf unseren Reizen und Wanderungen zur Ferienszeit begleitet und der auch dem Landmann nur gelegen käme. Zwischenbei eine kleine Gefährdung von oben, und wir wären die glücklichsten Leute von der Welt, in der Stadt, sowohl wie auf dem Lande. Und hoffentlich wird

es auch so kommen, ob mit oder ohne die sieben Schläfer, das kann uns, auf deutlich gesagt, schnuppe sein.

Annaburg, 24. Juni. Der Elbe-Elster-Turngau feierte am Sonntag in Hohenleipisch (Kr. Liebenwerda) das 13. Gauturnfest. Vertreter waren fast sämtliche dem Gau angehörende Vereine (u. U. in fester Anzahl die beiden hiesigen Turn-Vereine). Der Ort selbst wie der Festplatz prangte in reichstem Festschmuck; an dem Feste nahmen auch die sämtlichen örtlichen Vereine von Hohenleipisch sowie die dortige Gemeindevertretung teil. Gegen 1/4 4 Uhr traten die Vereine zu den allgemeinen Freiübungen an, welche allgemeinen Beifall fanden. Denselben schloß sich das Wettturnen der gekleideten Turnergruppen an, worauf Spiele und sonstige Belustigungen folgten. Die turnerischen Leistungen in Einzelwettturnen werden wie folgt bewertet: Den 1. Preis mit 57 1/2 Punkten errangen Dittmann und Böhm, Torgau; den 2. Pr. mit 54 1/2 P.: Franz Arndt vom M.-L.-B. Annaburg; den 3. Pr. mit 53 1/2 P.: Sommer-Schidau; den 4. Pr. mit 53 1/2 P.: Rudolf Sasse, T.-B. Zahr Annaburg; den 5. Pr. mit 52 1/2 P.: Fern. Wehmer-Elsterwerda; den 6. Preis mit 51 1/2 P.: Ernst Schmidt, M.-L.-B. Annaburg und V. Sandow, T.-B. Zahr Annaburg; den 7. Pr. mit 50 1/2 P.: Robert Häselich, Elsterwerda; den 8. Pr. mit 50 P.: Otto Kühne, Torgau; den 9. Pr. mit 49 1/2 P.: Karl Burgau, Torgau und Fr. Graul, Torgau; den 10. Pr. mit 49 1/2 P.: Georg Jähnichen, Torgau; den 11. Pr. mit 49 P.: Wilh. Arndt, vom M.-L.-B. Annaburg; den 12. Pr. mit 48 1/2 P.: Köckeritz, Elsterwerda; den 13. Pr. mit 48 1/2 P.: Jacobasch, Plessa und Wilhelm, Plessa; den 14. Pr. mit 48 1/2 P.: Gustav Seidel, Elsterwerda; den 15. Pr. mit 48 P.: Noack, Elsterwerda; den 16. Pr. mit 47 1/2 P.: Wilhelm Fromm, Jessen; den 17. Pr. mit 47 1/2 P.: Otto Leusch, Hohenleipisch; den 18. Pr. mit 47 P.: Friedrich Friedel, Liebenwerda; den 19. Pr. mit 46 1/2 P.: Esar Himmel, Hohenleipisch; den 20. Pr. mit 46 P.: Max Erhardt, Brettin; den 21. Pr. mit 45 P.: Hermann Koch, Jessen; den 22. Pr. mit 44 1/2 P.: Wilhelm Tatan, Torgau; Reinhold Wlbrich, Hohenleipisch und Heinrich Scheibe, Schmelz; den 23. Pr. mit 44 1/2 P.: C. Enigt, vom M.-L.-B. Annaburg; den 24. Pr. mit 44 1/2 P.: Rich. Berndt, Torgau; den 25. Pr. mit 43 1/2 P.: Hermann Feldner, Hohenleipisch und Fritz Degen, Elsterwerda.

Brettin, 23. Juni. Im vergangenen Donnerstag wurde hierseits im Saale „Zu den drei Kloten“ unter dem Voritze des stellvertretenden Kreisinspektors Herrn Pastor Vorhauer-Großtreben die diesjährige Hauptlehrerkonferenz der Kreisinspektions-Brettin, wozu auch Herr Schulrat Guden aus Merseburg erschienen war, abgehalten. Herr Rektor Jähning-Annaburg hielt zuerst mit den Schülern der ersten Knabenklasse eine wohlgeleitete Lektion über: „Welche Bedeutung haben die Klostern für unser deutsches Vaterland?“ wofür ihm der Dank seitens des Herrn Schulrats ausgesprochen wurde. Nachdem noch die Liste der Anwesenden festgesetzt und einige Mitteilungen gemacht worden waren, hielt Herr Pastor Liebe-Dauschen einen interessanten Vortrag über das eben genannte Thema. Die Besprechung konnte nur kurz sein, da der Herr Referent alles aus eigener Anschauung kannte. Auch ihm wurde allseitiger Dank zu teil.

Falkenberg, 24. Juni. Der bei dem Gewitter am Freitag Nachmittag gefallene Hagel hat in der Umgegend an den Feldfrüchten Schaden verursacht. In der Schmerlendorfer Flur wird der Schaden an der Ernte auf 1/3 geschätzt. Der dem Gewitter folgende Sturm, welcher anderwärts orkanartig auftrat, schädigte dem Obst und den Bäumen.

Liebenwerda, 20. Juni. (Berichtsbekanntes.) Der 20-jährige Hilfsarbeiter Winne, der, wie seinerzeit berichtet wurde, seine Geliebte in das Wasser gestürzt hatte, ist aus dem hiesigen Gefängnis geschlossen nach dem Torgauer Untersuchungsgefängnis überführt worden. Nach dem Liebenwerda war die 17-jährige Näherin mittelst einer Schmir vorher erdolcht worden. Winne hat bisher nur zugehandelt, die Geliebte mit den Händen gerührt zu haben. — Unter diesjähriges Händereiß, das von zahlreichen Fremden alljährlich besucht wird, soll am 7. Juli abgehalten werden. Acht Tage später beginnen die Sommerferien.

Elsterwerda, 20. Juni. Unfröhliche Bette. Ein 18-jähriger Arbeiter aus Biehla erbot sich in einer Bette, auf einem Sitz drei Liter Branntwein zu trinken. Er gewann die Bette, stürzte aber bald darauf benutzlos zusammen. Nun liegt er schwerkrank an Alkoholvergiftung darnieder.

Lützen. Von einem verheerenden Unwetter wurde am Freitag nachmittag unsere Umgebung heimgesucht. Große Regenmassen führten unter Sturmesegehal aus den Wolken herab. Die Landungen der Dörfer Waltersdorf, Gehren, Hiebendorf, Gogmar, Schladow und Freesdorf sind zum größten Teil vollständig verhehelt. Die Schloßen erreichten die Größe von Laubeneimern und gingen in solchen Mengen hernieder, daß sie stellenweise handhoch die Flächen bedeckten. Die Felder waren wie gemalt. Viehstall fand man junge Haken, Heuhilfen, Tauben und Staare von den Hagelkugeln erschlagen. Eine ganze Reihe der stärksten Bäume fiel der unheilvollen Windsbraut zum Opfer. Leider sollen viele der geschädigten Landleute nicht gegen Hagelschlag versichert sein.

Bernberg. Seit vorigen Montag wurde der hiesige Polizeistation Morawitz vermisst. Jetzt wurde er in der Nähe der Neumühle durch einen Deshauer Polizeiwundt erschossen aufgefunden. Zweifellos liegt Selbstmord vor. Ueber den Beweggrund zu der Tat ist noch nichts bekannt.

Röthen, 21. Juni. Am Blitzbrandvergiftung gestorben. Der Fleischermeister Gmmer, der in Röthen eine am Blitzbrand erkrankte Kuh geschlachtet hatte, ist in der vergangenen Nacht an Blitzbrandvergiftung gestorben.

Halle a. S., 21. Juni. Heute nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurde hier durch einen plötzlich ausgebrochenen Sturm, verbunden mit Gewitter und wolkenbrudartigen Regen, außerordentlicher Schaden angerichtet. Der Festplatz des Mitteldeutschen Wundschiefens gleicht einem Trümmerhaufen. Besonders schwer hat die Festhalle gelitten. Durch herabstürzende Balken wurden sechs Personen schwer verletzt. Sie mußten mit Krankenwagen in die Klinik gebracht werden. Die Zahl der leichten Verletzten ist erheblich. Auch der gleichzeitig auf dem Hofplatz stattfindende Nahmarkt liegt in Trümmern. Hunderte von Bäumen, selbst solche von über einem Fuß stark, haben der Gewalt des Sturmes nicht Widerstand leisten können. — Der heutige Sturm hat in der Beziener Straße von einem Neubau einen Teil des Mauerwerks der dritten Etage samt Gerüst heruntergerissen, wodurch ein Maurer schwer und einer leicht verletzt wurde. Auch auf dem Hofplatz wurden einige Personen durch einstürzende Buben leicht verletzt.

Magdeburg, 21. Juni. Opfer des Sturmes. Durch einen heftigen Sturm wurden heute nachmittag vier Arbeiter von der Eisenbahnbrücke am Herrentzug in die Elbe geweht und sind ertrunken. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

4. Kapitel.

Willibald Bumüller eilte nach Hause. Sein Herz schlug höher, sein Schritt war heftig, seine Augen leuchteten wie die Sonne. Und was alle Liebenden tun, es unterließ auch er nicht, nämlich Pläne für die Zukunft zu entwerfen und er baute sie, wie dies immer so geht, in die Luft.

Als er das Haus seiner Mutter erreichte, da trat ihm diese entgegen. Es war, als ob die Freude über Nacht ihr Gesicht verjüngt hatte; sie blickte so hoffnungsvoll in die Welt, daß der junge Mann förmlich überglückte war.

Sie hatte bereits auf ihn mit der Morgensuppe gewartet und nötigte ihn daher, schnell einzutreten, damit diese nicht kalt würde. Als Mutter und Sohn einander gegenüber saßen, da merkte ertere gar bald, daß Willibald zerstreut war und den Löffel wie mechanisch zum Munde führte. Sie konnte sich daher nicht enthalten, ihn zu fragen, ob ihm auf seinem Morgenpaziergang vielleicht etwas Besonderes zugefallen sei.

„Liebe Mutter“, sagte nach einigem Schweigen der junge Mann doch etwas bekommen, „Du wirst etwas erfahren, mir vielleicht gar ähren, wenn ich Dir sage, was mich bedrückt. Aber ich hoffe, daß Deine Liebe den Sieg davontragen wird. Wir haben mit einander schon viel über meinen zukünftigen Beruf gesprochen und Du schilt mich in Gedanken wohl auch nicht anders als im geistlichen Gewande. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Mir hat er doch die Kraft und die Fähigkeit versagt, welche von demjenigen gefordert werden, der

sich ganz seinem Dienste weihen will. Ich bin nicht im Stande, über der Welt Freud und Leid so kräftig zu erheben, wie es derjenige soll, der für der Welt Freud und Leid Maß und Trost gewähren soll. Liebe Mutter, ich kann kein Priester werden.“

Die Witwe Bumüller war zunächst sprachlos bei den Worten ihres Sohnes. Sie hielt es gar nicht für möglich, daß ein solches Wort von den Lippen ihres Sohnes kommen könne.

„Was — was sagt Du?“ stammelte sie endlich. „Was ich loben sagte, hab ich, wenn ich so recht darüber nachdenke, schon jahrelang in meinem Innern gefühlt, ohne daß mir der Wahrheit Kern inne geworden wäre. Doch jetzt weiß ich es, daß mich meine Bahn nach einer ganz andern Richtung weist, daß Deine Wünsche nicht in Erfüllung gehen können.“

„Nein, nein! Willibald, prüfe noch ein Mal! Ueberlege noch ein Mal! Es kann Dein Ernst nicht sein; ein falscher Traum ist es nur, der Dich für den Augenblick umfangen hält, sonst nichts, und wenn der Tag vorüber wird sein, hat sich auch Dein Sinn geändert.“

Lange sprachen noch Mutter und Sohn über diesen Punkt. Die Witwe wurde immer eifriger und brachte tausend Gründe. Sie kämpfte verzweifelt um die letzte liebte Hoffnung ihres Alters und als alle Gründe nichts ausrichteten, da fluchte sie. Aber auch diesem Flehen gegenüber blieb ihr sonst ihr in Liebe so zugehauer Sohn bartnackig bei seinem Entschluß. Schließlich rief sie:

„Es ist seit gestern abend oder heute morgen

etwas vorgefallen, was Deine Gedanken verwirrt und Dich zu diesem unglücklichen Entschluß gebracht hat. Du willst es mir nicht gestehen? Verdien ich, Deine Mutter, die Dich mit Sorgen groß gezogen, die jederzeit ängstlich über Dich gewacht hat, damit sich Dein Fuß an keinen Stein stoße, Dein Vertrauen nicht mehr?“

Der Wucht dieser Worte erlag er — er rang die Hände wie ein Verzweifelter.

„Ich liebe Veronika Mittermeier — ich kann es nicht ändern und nun wirst Du auch begreifen, daß ich mich Deinen Wünschen nicht fügen kann.“

„Was — Was und Zorn erstickten fast ihre Stimme — sie haben mir die Ruhe und den Frieden meines Lebens geraubt und nun wollen sie mir auch noch das Letzte nehmen! Nein, das dürfen sie nicht! Nie! Dazu kannst Du die Hand nicht bieten. Du siehst sie um ihres vollen, runden Gesichtes willen, um ihrer Wangen, die noch die Jugend zeigen, aber bedenke, daß die Wangen Deiner Mutter einfielen, als sie für Dich wachte, daß die Furchen auf ihrer Stirn aus Sorgen um Dein Wohlergehen sich eingruben! Kann Dir eine Liebe bieten, wie die des Mutterherzens? Und nun willst Du mich in meinen alten Tagen aus dem Hause jaugen um dieses Mädchens willen — der Tochter meines ärgsten Feindes?“

„An des Himmels willen, Mutter, was denkst Du?“

(Fortsetzung folgt.)

Halle. Eine heitere Pfändungsgechichte fand vor der hiesigen Strafkammer einen trüblichen Abſchluß. Einem Bergmann waren zwei Schweine gepfändet worden. Um sie nicht verhungern zu laſſen, ſchlachtete er ſie und formte ſie in Schinken und Würſte um. Aber nicht genug damit, glaubte er ſich mit ſeiner Familie für die Arbeit ſchullos halten zu können: man ſeiſte tüchtig. Das Gericht hatte für die heitere Seite kein Verſtändnis und erkannte wegen Pfändungsbruch auf zehn Tage Gefängnis.

Hadeberg, 22. Juni. Eine böſe Geſchichte hat ſich eine Gutsbeſitzerin der Umgebung ſelbſt bereitet, die bereits im Vorjahre wegen faſchlicher Milchfäſchung vom Schöffengericht abgeurteilt wurde. Sie erſchien getern abermals des gleichen Vergehens angeklagt vor dem Richter und mußte zugeben, in zwei Fällen eine Kleinigkeit Waſſer in die Milch gegeben zu haben, weil dieſe ſehr fett war. Durch den vereinigten Chemiker Dr. Fickert-Dresden wird beſtätigt, daß ſich in der beſchriebenen Milch erhebliche Waſſermengen befanden. Der Vorſatz zur heſchlichen Fäſchung und die erklarte Vorſatz trugen der Angeklagten eine empfindliche Strafe ein, die allen ähnlich Handelnden zur Warnung dienen möge! Das Gericht erkannte auf 500 M. Geldſtrafe oder 50 Tage Gefängnis.

Bermiſchtes.

Der Verbrauch von Wein, Bier und Spirituoſen im Jahre 1905. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen im Jahre 1905 in Großbritannien 1,23 Liter Wein, 123,42 Liter Bier und 4,13 Liter Spirituoſen. In Deutſchland 7,31 Liter Wein, 129,43 Liter Bier und 6,49 Liter Spirituoſen. In Frankreich 153,94 Liter Wein, 34,06 Liter Bier und 6,22 Liter Spirituoſen. Es tranken alſo alkoholiſche Getränke zuſammen: der Engländer 128,79 Liter, der Deutſche 143,23 Liter, der Franzoſe aber 194,22 Liter! In Oeſterreich kamen auf den Kopf der Bevölkerung 15,87 Liter Wein, 64,94 Liter Bier und 9 Liter Spirituoſen. In der Schweiz 43,14 Liter Wein, 64,94 Liter Bier und 4,59 Liter Spirituoſen (im Jahre 1904). In Italien 84 Liter Wein, 1 Liter Bier und 0,95 Liter Spirituoſen und in den Vereinigten Staaten 1,59 Liter Wein, 76,29 Liter Bier und 5,72 Liter Spirituoſen.

Bei einem Großfeuer in den Dörfern Miſcheldorf und Freudenort am Freitag verbrannten vier Kinder; 42 Gebäude ſind völlig niedergebrannt.

Glücklich abgelaufen. Als am Freitag in Wittenberge die Feuerabſchätzungskommiſſion eine Beſichtigung des Himmeliſchen Gebäudes, deſſen Dachstuhl abgebrannt iſt, vornahm, hatten zwei Mitglieder deſſelben das Unglück, durch die aufgeworfene Decke zu brechen und in dem unteren Stockwerk zu landen. Glücklicherweise fielen ſie in ein Bett, ſo daß die „Landung“ ohne Unfall von ſtatten ging.

Ein weiblicher Fächerlehrling iſt in Grottau in Sachen angemeldet worden. Es iſt die Tochter eines Weikers, der keinen Sohn hat und verſühen will, daß ſeine Bäckerei in fremde Hände übergeht.

Von den pfälziſchen Weinpantſchern kommen immer trübere Nachrichten. Außer den ſchon gemeldeten Verurteilungen von Wingen wurde noch in Haß genommen der Gutsbeſitzer und Weinhändler Jean Englinger, der Schwiegervater des in verſchiedenen Prozeſſen ſchon wegen Verleihe zur Weinpantſcherei verurteilten Chemikalienhändlers Baumann von Oebendorf, und in Rhodi hat ſich Weingutsbeſitzer Serr, gegen den am Dienſtag eine

Straißerhandlung wegen Weinfäſchung ſtatfinden ſollte, erſchienen.

Zehn Jahre eingemauert. Aus Oldenburg wird über ein Vorkommnis berichtet, das man für unmöglich halten ſollte, zumal es in der Stadt ſelbſt paſſierte und nicht weniger als 10 Jahre lang währte. Dort lebt ein Sonderling, der frühere Oberamtsrichter Fuhrten, von aller Welt abgeſchieden. Die Fenſter des Hauſes ſind teilweise vermauert, die Türen wurden ſtets verriegelt gehalten. Schon vor Jahren veranlaßten Gerüchte die Polizei zu einer Unterſuchung, doch ſoll ſich keine Veranlaſſung zum Einſchreiten ergeben haben. Bei dem Sonderling beſand ſich keine unerehelichte und geiſteskranke Tochter. Auf Betreiben ihres Vormundes hat jezt das Oberlandesgericht die Herausgabe verſagt. Der Vater weigerte ſich, worauf ein Gerichtsvollzieher und mehrere Gendarmen das Haus und die Wohnung gewaltſam öfneten. Man fand die Tochter völlig entkleidet in einem entlegenen Zimmer vor. Krankenkleider gab es in der ganzen Wohnung nicht. Die 30 Jahre alte Unglückliche die ein Jahrzehnt ſo leben mußte, wurde in ein Tuch gehüllt und in einer benachbarten Heilanstalt untergebracht.

Der Pantoffel in der Fäſchliſte. Man ſchreibt aus Diffeſdorf: Als der amtlich ernannte Zähler bei einer Familie in Wülden-Gladbach erſchien, um den ausgefüllten Fragebogen wieder abzuholen, fand er bei dem Manne in der Spalte „Stellung im Hauſhalte“ eine große Uhr, während bei der Ehefrau die Bezeichnung „Haushaltungsvorſtand“ prangte. Gefragt, wie er zu der Eintragung komme, meinte der biedere Gatte, ſeine Frau habe das ausdrücklich ſo verlangt! Da eine „Stellung unter dem Pantoffel“ faſtlich noch nicht anerkannt iſt, ſo mußte der Zähler die notwendige Veränderung vornehmen — gewiß zum Leidweſen der Frau.

Die Kinder des Regiments. In Arras in Frankreich hatte ſich dieſer Tage ein Bergarbeiter zu einer militäriſchen Übung zu ſtellen. Mit ihm erſchienen, da er ſeit einiger Zeit verwitwet iſt, ſeine drei Kinder. Zuerſt Verwunderung und Mißtrauen, dann aber erſchien auch die Kinder Unterkunft in der Kaserne. Offiziere und Mannſchaften ließen es ſich nicht nehmen, den Kleinen Spielzeug und Zukerwerk zu kaufen und für den Vater eine Sammlung zu veranſtalten, die ſehr reich ausfiel.

Zwei italieniſche Liebes-Tragödien. Der Bürgermeiſter Bigano von Daveso, ein 23-jähriger junger Mann, begabete vor der Stadt einer jungen Dame, der Tochter eines bekannnten Mailänder Malers Prado, um deren Hand er vergebens angehalten hatte. Bei dem Anblick der Geliebten erſchoß er ſie ſelbſt. Er zog einen Revolver und erſchoß erſt die Dame und dann ſich ſelbſt. — Ein junger Bauer aus Catauzaro überaſchte ſeine biſchöne junge Frau im tete-à-tete mit einem Gutsherrn. Er merkte die Untreue in einer ſelbſt in Süditalien unerhört grauſamen Weiſe nieder. Bei der Toten wurden nicht weniger als 44 Dolchſtiche feſtgeſtellt.

Eine Kieſenuhr, die wegen ihrer ungewöhnlichen Verhältniſſe die Aufmerksamkeit weiter Kreiſe der Technik auf ſich gelenkt hat, iſt jüngſt an dem Uhrturn der Baſilika von St. Germain in Vorande der normanniſchen Kiſte aufgeſtellt worden. Sie ſoll die größte Uhr ſein, die Frankreich überhaupt beſitzt oder je beſeſſen hat und ſagt 5 Werte, nämlich ein Regulierwerk und 4 Schlagwerke. Durch Vermittelung von hohen Stahlſtangen, die eine Länge von 38 Metern beſitzen, jezt ſie 7 Zifferblätter, in Bewegung, von denen ſich 4 von 1 1/2 Meter

Durchmeſſer an der Außenſeite des Turmes und drei kleinere im Innern befinden. Das Regulierwerk bringt gleichzeitig ein großes Bronzerad von mehr als einem Meter Durchmeſſer in Umlauf, das 96 Spizen trägt, deren jede einer Viertelſtunde entſpricht und mit deren Hilfe die verſchiedenen Schlagwerke ſelbſtſtändig ausgeſchikt werden. Von dieſen dient eins für die vollen Stunden, eins für die Viertelſtunden und zwei für die verſchiedenen Glockenſpiele. Mit der erſten Viertelſtunde erklingen nur die erſten 5 Noten des Kirchengelanges „Inviolata“, bei der halben Stunde weitere 8 Noten, auf Dreiviertel weitere 11 Noten und mit der vollen Stunde der ganze Text „Inviolata integra et caſta et Maria.“ Um Mittag und 7 Uhr abends wird dieſe Melodie automatisch durch andere erſetzt, die mit der Jahreszeit gewechſelt werden. Von den einzelnen Teilen der Kieſenuhr teilt „Engliſh Mechanic“ außerdem mit, daß die Stunden durch einen Hammer von 100 Kilogramm auf einer Glocke von 6454 Kilogramm Gewicht geſchlagen werden. Das Glockenſpiel beſteht außerdem aus 22 Glocken in chromatiſcher Leiter, die zwiſchen 33 und 2230 Kilogramm wiegen. Eine beſondere Eigenſchaft des Glockenſpieles liegt darin, daß die Melodien ebenſo leicht gewechſelt werden können wie bei einem Phonographen. Das Gewicht des ganzen Uhrwerks wird auf 2000 Kilogramm angegeben.

Aus aller Welt.

Berlin. Der Polizeimajor Paul Hoeft iſt vom Kaiſer zum Polizeioberſt und Kommandeur der Schutzmannſchaft; von Berlin als Nachfolger des verſtorbenen Polizeioberſt Krauſe ernannt worden.

In Berlin ſtirzte ſich ein zwölffähriger Schüler, der von ſeinem Vater wegen Schulverſäumnis mit der Handpeitſche geſchikigt wurde, aus dem Fenſter. Er zog ſich tödliche Verletzungen zu.

Aus dem Arnswalder Kreiſe. Beim Wildern erſchossen wurde am Donnerſtag im Abbau Neundorf der ca. dreißigjährige Sohn des dortigen Hofbeſizers J. Der junge Menſch war von einer unbeſtreitbaren Jagdleidenſchaft erfüllt. Schon längere Zeit hatte der dortige Förſter bemerkt, daß in ſeinem Revier Wilderer ihr Unweſen trieben, ohne daß es ihm gelang, ſie zu ertappen. Als er ſich am Donnerſtag ganz früh am Morgen wieder auf dem Reviergange beſand, traf er auf einer Lichtung den oben genannten J. mit ungehörigem Gewehr. Auf ſeinen Anruf ergriſſ J. die Flucht. Auch auf den zweiten Anruf ſtand er nicht, ſondern ſtrebte der nahen Schonung zu, wo er Schutz ſuchte. Während der Flucht hatte er ſein Gewehr von der Schulter geriffen und ſchüßbereit gemacht. Als er am Rande der Schonung hinter einen Baum ſprang und ſein Gewehr gegen den Förſter erhob, landete ihm dieſer eine Kugel zu, die den Stamm des Baumes durchbohrte und dem Wilderer in den Kopf ſchlug. Der Getroffene ſtirzte ſofort tot nieder.

Frankfurt a. Main, 24. Juni. In Frankfurt herricht jezt eine Selbſtmordepemie. In der letzten Woche ſind gegen acht Selbſtmorde begangen worden; geſtern drei, alle drei von jungen Mädchen aus Liebesſtummer. Eine Verkauertin nahm Njhol und war ſofort tot, eine Telegraphiſtin durchſchnitt ſich ſämtliche Blutgefäße des Unterarmes und wurde ſterbend ins Krankenhaus gebracht. Ein Zimmermädchen ſtirzte ſich vor den Augen ihres Bräutigams in den Main und iſt ertrunken.

Anzeigen.

Eine Unterwohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei
Herrn Klage, Schumb.-Wtr.

Möbl. Zimmer, auch paſſend für Sommergäſte, zu vermieten. Anſkunft erteilt die Exped. d. Bl.

Eine Unterwohnung hat zu vermieten
Gottlieb Müller,
vis-à-vis Grob's Gärtnerei.

1 ſchöne Wohnung iſt ſofort oder bis 1. Oktober zu vermieten. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Visitenkarten fertigt ſchnell und ſauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

3-4 Körbe Heidelbeeren werden täglich per Kaſſe zu kaufen geſucht.
Franz Riemer,
Zeſſau, Amalienſtr. 46.

Eine Wohnung von 2 Stuben mit Küche und Zubehör zu vermieten bei
Emil Kauer.

1 große Wohnung oder 2 kleinere Wohnungen ſind zu vermieten und ſofort oder später zu beziehen bei
Kaufmann A. Reich.

Gummierte Poſtpaket-Anſtichbeztel hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Roggenkroß hat zu verkaufen
W. Voigt's Nachf.

ff. neue saure Gurken empfiehlt
J. G. Fritzsche.

- ff. Magen-Clirir
- ff. Chocladen-Likör
- ff. Cier-Kognat
- ff. Getreide-Korn
- ff. Pfeffermünz-Likör
- ff. Ingber-Likör
- ff. Nuß-Likör
- ff. Marzipan-Likör

empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.

Rebus-Bernstein-Schnelltrocken-Oellack mit ſatinobler, hellbraun, dunkelgrau- und hellvorbrauner Farbe für Fußböden empfiehlt

Drogen-Handlung (D. Schwarz).
Nachlaß-Verzeichniſſe hält vorrätig die Buchdruckerei.

Costume-Röcke ſchwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Zeichenhefte, aus gutem Zeichenpapier gefertigt à Stück 20 Pf. hält vorrätig
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Braun'sche Stofffarben zum Selbſtfärben von Wolle, Halb- und Keinen in diversen Farben empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Neue Heringe und neue Malta-Kartoffeln empfiehlt
F. G. Hollmig's Sohn.

Quäker Oats (präparierte Haferſpeiſe) empfiehlt
Otto Niemann.

Damen-Blusen in Mouſſeline, Organdy, Batist, Zephr, Cattun und Barchend empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Pensions-Quittungen ſind zu haben in der Exped. d. Bl.



Am Zinsen berechnen wir vom 1. Juli ab:

- A. für Guthaben (Spareinlagen):
 a) bei 3 monatlicher Kündigung 4 1/2 %
 b) bei 6 monatlicher Kündigung 4 1/2 %
 B. für Darlehen (Schuld in laufender Rechnung) 5 %.

Spar-Einlagen (A) werden statutenmäßig von jedermann, also auch von Nichtmitgliedern, jederzeit angenommen.

Annaburg, den 24. Juni 1907.

Ländliche Spar- u. Darlehenskasse.
 Lange, Klausenther.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3.25 Mark pro Vierteljahr und 1.09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-Teil verfügt und die Ziehungslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht.

Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probennummern kostenfrei.

Aus meinem Flaschenbiergeschäft gebe von jetzt an

Flaschenbiere

zu nachverzeichneten Preisen ab:

- | | | |
|------------|------------------------|--------|
| 3 Flaschen | ff. Schultheiss Märzen | 25 Pf. |
| 2 | ff. Berliner Weissbier | 25 „ |
| 1 | ff. Champagnerweisse | 10 „ |
| 2 | ff. Selterwasser | 15 „ |

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäft entnommene Flasche sind 10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der Flasche wieder zurückerstattet werden.

Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.

Hermann Beck.

Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervenfällen, Preis: 1/2 Flasche 1.90 Mk., 1/4 Flasche 1.00 Mk., 1/8 Flasche 55 Pf., empfiehlt

Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Druckjacken Barchend-Jacken

mit und ohne Koller
empfehlen in großer Auswahl
Carl Quehl.

E. Graichen's Leipzig-Ausbruch weltberühmte Futterkalken,

von keinem anderen Fabrikate über-
troffen sind zu Originalpreisen zu
haben bei

Oskar Scheibe.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugend-
frisches Aussehen, zarte, weiche, sammt-
weiche Haut und blendend schöne Teint.
Alles dies erzeugt die echte

**Steckenpferd-
Lillienmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Kadebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pf. bei: Max Bucke,
Otto Schwarze
und Apotheker Eilers.

Selbstgeröstete

Kaffee's
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
1.80 und 2.00 Mk.
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Neue saure Gurken

empfiehlt Otto Riemann.

ff. Himbeer- Marmelade

nach englischer Art
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

ff. Pflaumenmus

à Pfd. 25 Pf., 2 Pfd. 45 Pf.,
empfiehlt

J. G. Söllmig's Sohn.

Bratheringe

empfiehlt J. G. Fritzsche.

Pferde-Rennen in Torgau

auf dem kleinen Loßwiger Heeger,
südlich der Militär-Schwimmantalt, hart westlich der Elbe,
am Sonntag den 30. Juni 1907, nachmittags 3 Uhr.
6 Rennen im Gesamtwerte von 4400 Mk.

Totalisator ist im Betriebe.

Während der Rennen konzertiert das Trompeter-Korps des

Infanterie-Regiments Nr. 12.

Sächs.-Thüring. Reiter- u. Pferdezucht-Verein.

Männer-Turn-Verein Annaburg.

Am Sonntag, den 30. Juni cr.
von nachm. 3 Uhr ab

begeht der Verein im „Bürgergarten“ sein diesjähriges

Sommer-Vergnügen

durch Amzug, Konzert und turnerische Aufführ-
ungen, sowie von Abends 8 Uhr ab: Ball.
Freunde und Gönner der Turnfeste sind hierzu freundlichst
eingeladen und herzlich willkommen.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung finden Konzert und
turnerische Aufführungen im Saale statt.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Zitronensaft Flasche
25 u. 50 Pfg., Himbeersaft Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das
Pfund 60 Pfg., Apfelwein Flasche 50 Pfg., unverfälschten
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel-, Rhein-
und Rotwein Flasche von 1.25 Mk. an, Portwein, Ma-
laga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac Flasche
zu 2.50 u. 3.50 Mk., fl. Flasche zu 1.25 Mk., Aromatique
(Magenstärker) zu 0.50 u. 1.75 Mk., Reichel's Litör-Offenen,
Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Oel- und Wasserfarben.

Sämtliche Oel- u. Wasserfarben

als: Bleiweiß, Metallober, franz. Oker,
Delgrün, Maschinen-Patentgrün,
Englisch Rot, Kaffler Braun, Umbraun,
Wandgrün, Zinkweiß u. s. w.

sowie sämtliche Lacke und Pinsel
empfiehlt

Otto Riemann.

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Lacke :: Firnisse :: Pinsel.

Deutsche Feuerversicherungsgesellschaft.

mit gangbaren Nebenbranchen und
bestehendem Geschäft sucht für
den hiesigen Platz

achtbaren Vertreter.
Offerten erbeten unter A. W. 476
an Rudolf Woffe, Magdeburg.

Aufforderung!

Ich fordere den jungen Fabrik-
arbeiter, welcher sich am vorigen
Sonntag einen **Backpflug** bei
mir geliehen hat, hiermit auf, den-
selben **sofort** zurückzubringen, sonst
müßte ich die Polizei in Anspruch
nehmen.
W. Mauer.

1 Portemonnaie mit Inhalt
auf der Promenade gefunden.
Zu erfragen Offiziersstübe.

Gute Nacht verschied sanft
nach längerem Leiden
meine Gattin, unsere gute
Mutter, Schwieger- und
Großmutter
Frau
Wilhelmine Köder
geb. Pätzky.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden
Hinterbliebenen.
Annaburg, d. 25. Juni 1907.
Die Beerdigung findet am
Freitag nachm. 1/2 5 Uhr
vom Trauerhause aus, Tor-
garestr. 28, statt.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinisch in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anz. 15 Pf., für Neukunden 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 74.

Donnerstag, den 27. Juni 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird den Herbstübungen der Hochseeflotte in den Tagen vom 4.—7. September beiwohnen. Das Mannöverfeld ist die deutsche Nordseebrüst. Die durch Schul- und Versuchsschiffe verstärkte Flotte geht voraussichtlich am 1. September von Kiel nach der Nordsee ab. Der Kaiser schiffte sich in Wilhelmshafen ein. Die Übungen enden am 14. September.

Der frühere Reichstags-Präsident Graf Ballestrem feierte am Johannisstage sein 50jähriges Offiziers-Jubiläum. Er diente bei den Leibkürassieren in Berslar und machte die Feldzüge von 1866 und 1871 mit. November 1871 schied er aus dem aktiven Dienst.

Hg. Erzberger verurteilt. Das Schöffengericht in Berlin verurteilte am Donnerstag den Zentrumsabgeordneten Erzberger wegen Beleidigung des früheren Gouverneurs v. Bennigsen zu eine Woche Gefängnis. Das Gericht hat angenommen, daß Hg. Erzberger in seiner Broschüre, Warum ist der Reichstag aufgelöst worden? mit der Behauptung, daß gewisse Leute Landbesitzerinnen in den Kolonien erhalten und Reisegefährden und große Gewinne in die Taschen gesteckt hätten, auch Herrn von Bennigsen habe treffen wollen. Der erhobene, aber unwahre Vorwurf sei so schwer, daß von einer Geldstrafe abgesehen worden sei, umso mehr, als es Herrn Erzberger gelegentlich der Reichstagswahl nur um Senation zu tun gewesen sei. Abgeordneter Erzberger hatte jede Absicht der Beleidigung bestritten und darauf hingewiesen, daß er sofort eine Erklärung veröffentlicht habe, als ihm bekannt geworden sei, Herr von Bennigsen fühle sich beleidigt. Der Vorliegende wolle einen Vergleich zustande bringen, der Kläger lehnte ihn jedoch ab, weil die Beleidigung zu schwer sei und weil wir sonst immer mehr zur Verrohung des Tones im politischen Leben kämen. Die Gegenklage des Hg. Erzberger wurde vom Gerichtshof verworfen.

Nichtet nicht!

Eine Erzählung aus dem bairischen Hochland von Maximilian Linhardt.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Warum soll ich Dir zürnen? Gewiß freue ich mich, Dich wiederzusehen — aber ich weiß nicht, ob es recht ist, wenn wir miteinander verkehren?“

Kast erschrocken blieb er stehen und schaute sie betreten an.

„Was soll da Unrechtes daran sein, wenn ich Dich liebe und Du mich. Haben wir nicht stets miteinander gute Freundschaft gehalten und warum sollte das mit einem Male anders sein? Soll der Satz der Eltern sich auf uns übertragen? Sprich, Veronika, ist es das?“

„Nein, nein“, wehrte das junge Mädchen energisch ab, wie könnte ich Dich oder Deine Mutter hassen?“

„Ach, wenn Du wüßtest, wie weh es mir tut. Aber es darf ja nicht sein, denn Du wirst ein Geisteskranker und was würden denn die Leute sagen, wenn wir miteinander so vertraut wären, nein, nein, es kann nicht sein!“

„Also das ist es, was Dich mir entfremdet? Es ist Dir also recht, daß ich Priester werde?“

„Ich freue mich, wenn ich daran denke, wie Du ein Mal durch unser Dorf gehen wirst und alle Leute Dich grüßen und hoch ehren werden, denn Deine Ehre ist meine Freude.“

— Neue Steuervorlagen. Zu den bereits demontierten Nachrichten von neuen Steuervorlagen schreibt die gut beachtete Neue politische Korrespondenz: Entschleunigungen über eventuelle neue Steuervorlagen sind noch nicht getroffen. Ein entscheidender Beschluß der Sache würde erst im nächsten Jahre gefaßt werden können. Die Annahmen der Bedarfsberechnungen der einzelnen Ressorts gehen erst im August dem Reichsfinanzamt zu. So viel aber dürfte jedenfalls nach den Erklärungen im Reichstage durch die Vertreter der verbündeten Regierungen zu erwarten sein, daß die allseitig gewünschten Gehaltsaufbesserungen und die Neuorganisation des Wohnungsgeldzuschusses ohne neue Steuern nicht durchgeführt werden können. Wenn auch die vorhandenen Einnahmequellen des Reiches allmählich reicher fließen, so wachsen doch andererseits auch die Bedürfnisse in allen Verwaltungszweigen von Jahr zu Jahr. Und dies natürliche Wachstum der Einnahmen wird durch ebenso natürliches Anschwellen der Anforderungen in den Ausgaben völlig aufgewogen. Umwäglicht aber kann den Wege mit ihren Mitteln beizupringen. Darunter müßten die ihnen obliegenden Kulturaufgaben leiden und Reformen zurückgestellt werden, die in den Bundesstaaten nicht minder dringlich sind als im Reich.

Die Pensionen der Beamten werden nach dem neuen Pensionsgesetz künftig auf drei Monate im Voraus gezahlt. Diese Bestimmung ausgeführt werden. Das Reichsfinanzamt hat für das Reich die betreffenden Anweisungen an die Bundesstaaten erlassen.

Umgestaltung der Eisenbahnen. Die Berliner Zeitungen von militärischen Jahren, steht eine völlige Umgestaltung der Eisenbahnen bevor, die auch zugleich eine Verneuerung des bisherigen Bauwesens bedeuten werden. Zurzeit bilden die Eisenbahnen eine Brigade und drei Divisionen, nun sollen sie eine Division und zwei

Divisionen, von denen die erste (1. Division) aus dem 1. und 2. Eisenbahnregiment gebildet wird und ihren Sitz in Berlin hat, während die zweite (2. Division) aus dem 3. Eisenbahnregiment und aus einem neu zu bildenden 4. Regiment bestehen und ihren Sitz an einem der im Westen Deutschlands gelegenen Hauptpunkte haben wird. Der Sitz des Divisionsstabes wird in Berlin sein.

Die Einnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung im Mai gegenüber dem Vorjahre die erhebliche Steigerung von fast 11 Mill. Mark erfahren, woran der Personenerkehr mit mehr als die Hälfte beteiligt ist. Diese starke Zunahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß das Pfingstfest schon in den Mai fiel, 1906 aber erst in den Juni. Der natürliche Nachschlag wird dementsprechend im Juni erfolgen. Jedenfalls ist das Ergebnis der ersten beiden Monate des laufenden Rechnungsjahres mit einer Mehreinnahme von fast 24 Mill. Mark gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres recht günstig.

Die luxemburgische Thronfolgefrage beschäftigt die vorjährige Abgeordnetenkammer. Trotz aller Einsprüche ist an der Annahme der Regierungsvorlage, die die Thronfolge des Großherzogs für Thronfolgeberechtigt erklärt, nicht zu zweifeln. Was das nationale Hausrecht anbetrifft, so will der Thronfolger Graf Merenberg keine Ansprüche vor den zuständigen deutschen Gerichten zur Geltung bringen.

Frankreich. Die Regierung ist fest entschlossen, dem Zustand im Süden unbedingt ein Ende zu machen. Der Zustand im Süden unbedingt ein Ende zu machen. Der Zustand im Süden unbedingt ein Ende zu machen.



Willibald Burmüller schwieg und hielt Augenblick seinen Blick zu Boden gesenkt. Innern tobte ein furchtbarer Kampf, der Herr zu werden vermochte.

Noch war ja nicht über sein Lebensschieden, noch stand ihm offen, welchen Weg er wählen wollte. Nur soviel stand bald am Scheidewege stehen würde, daß er schließen mußte, seine Wahl zu treffen.

„Sag, Veronika, hast Du mich lieb?“

„Wie einen Bruder“, kam es nach zaghafte von den Lippen des jungen Mannes.

„Und nicht anders?“

„Ach, es darf nicht anders sein — Sünde, Unrecht!“

Willibald Burmüller schwieg eine Weile, dem sich seine Brust hob und senkte wie in einer Bewegung. Endlich schien er zu einem Entschluß gekommen zu sein.

„Du weißt Veronika, daß es in erster Linie der Wunsch meiner Mutter war, daß ich mich dem geistlichen Stande widmen sollte. Aus Liebe zu ihr habe ich auch bis jetzt keinen andern Wunsch gehabt, so lange diese Frage nicht ernsthaft an mich herangetreten ist. Aber jetzt in dieser Stunde ist es mir zur völligen Klarheit geworden, daß ich dies nicht kann, daß ich nicht mit keuschem Herzen, so wie es dieser heilige Beruf erfordert, vor dem Herrn treten kann, und wie würde es mir Segen gereichen, wenn ich nicht aus eigener, freier, völlig unbefangener Überzeugung und Wahl mich einem Berufe wid-

man und Karbonen erneut. Es heißt, Clemenceau habe einmal den meuternden Soldaten Befehl ihre Strafbrigade aufzulösen lassen. In der des Winteraufstandes wurden aufgeführt. Zur größten vorher erschien Marcellin Albert, von der französischen Polizei

de mich dem Lehrfach widmen- reigung habe und dann steht entgegen.

um meinetwillen tue diesen am Scheidewege steht. Ich an Kranz tragen und das ist iz — dann lege ich denselben hebe ihn mir zum ewigen

ein Entschluß steht fest und hast, dann sprich nicht mehr welche wir diesem heiligen würde verlest werden, wollten Worten darauf zurückkommen. berufen und jetzt auch nicht in den geistlichen Stand zu in der Verz von einem anderen werden ist.“

Die beiden jungen Leute waren an der Stelle angelangt, wo die Wege sich teilten, indem der eine zum Mittermeierischen Gehöft, der andere zum Burmüllerischen führte.

„Mein Gott, wenn uns der Vater bemerkte“, flüsterte Veronika und bog schnell in den zu ihrem elterlichen Hause führenden Weg ein.

„Sehen wir uns wieder?“ rief der Student der Davoneilenden nach.

Einen Augenblick stockte ihr Fuß, dann wandte sie sich noch einmal nach rückwärts und wie ein Hauch trug der Wind das Wortchen „Ja“ zu dem freudig aufhorchenden jungen Mann.